

AUF DEN NÄCHSTEN SEITEN LESEN SIE:

Seite Lebensart: Schön ist ein Zylinderhut...

Seite Das Thema: Alles Gute für 2008

Seite Jahreshoroskop: Was die Sterne sagen

Seite Kinder & Co: Wenn Schneemänner träumen



Der Himmel ist ihr Ziel. Rebekka Distler, Bernd Berger (stehend), Ingo Friedel, Toni Israel, Ronny Walther und Michael Helmert gehören zur Modellraketen-Arbeitsgemeinschaft im Chemnitzer Kosmonautenzentrum. Zu Silvester schießen die leidenschaftlichen Bastler rund 40 selbst gebastelte Raketen ab, darunter ganz skurrile Modelle – wie einen Weihnachtsmann oder einen Würfel.

—FOTOS: WOLFGANG SCHMITZ

„Adolar“ begrüßt das neue Jahr

Chemnitzer Modellraketen-Bauer basteln verrückte Exemplare und lassen diese an Silvester steigen – Spektakel lockt bis zu 1000 Besucher in den Kuchwald

VON GRIT STRIETZEL

Erst Funken, dann ein Zischen und mit schätzungsweise 210 Kilometern pro Stunde steigt sie in den Nachthimmel. Dort explodiert das Geschoss in einem Ball aus Sternen, bevor es verglüht. Silvester ohne Feuerwerk – in hiesigen Regionen undenkbar. Doch in Chemnitz gibt es eine Truppe, für die sind Raketen nicht nur ein Spaß zu Neujahr. Die Modellraketen-Arbeitsgemeinschaft im Kosmonautenzentrum kennt keine Grenzen. Ihr Motto: Eigentlich gibt es nichts, was nicht fliegen kann.

Bernd Berger, einer der Leiter der Gruppe, hält einen Cube (Würfel) hoch. „Der soll an Silvester steigen!“, verkündet er optimistisch. Das Modell sieht aus wie ein quadratischer Schuhkarton mit Loch. „Wir machen aber doch lieber noch einen Probeflug vor dem großen Ereignis“, schränkt er ein.

Das große Ereignis sind rund 40 Raketen, die die Arbeitsgemeinschaft an Silvester im Chemnitzer Kuchwald in den Himmel schießt. Bis zu 1000 Besucher strömen nachmittags zum mittlerweile traditionellen Spektakel und erleben vor allem Kurioses. – Fliegende Weihnachtsmänner oder eine CD, sehr lange Raketen oder Modelle aus Büchsen eines Energy-Drinks. Was da in den Himmel schießt, dürfte einmalig sein.

Alle Modelle sind natürlich selbst gebaut“, versichert Michael Helmert. Der 20-jährige gehört zum festen Kern der 15-köpfigen Truppe. Die Jungsten beginnen in der 7. Klasse mit dem Hobby und viele bleiben dem Basteln auch als Erwachsene treu –

so wie Michael Helmert. Er hat für das diesjährige Silvester ein ganz außergewöhnliches Modell entwickelt. Wer in der DDR Kind war, dem fällt nur ein Vergleich ein: Die Rakete von Adolar. Der ungarische Zeichnertrickfilmheld hatte unter seinem Bett einen Geigenkasten, in dem sich eine mit Kohlendioxid aufblasbare Weltraumrakete befand. Diese war leicht pummelig und außer im Film glaubte wohl niemand so recht an ihre Flug-Chancen. Doch Michael Helmert ist zuversichtlich, dass sein Adolar-Modell abhebt.

Für die Modellraketenbauer aus Chemnitz geht es nicht nur um das spaßige Überwinden der Schwerkraft. Sie nehmen regelmäßig an Meisterschaften teil und gewinnen. Flugdauer und Höhe sind zwei Kriterien, die bei solchen Ausschüssen bewertet werden. Der 24-jährige Henning Lohse darf sich 2007 Deutscher Meister nennen. Er gewann den 1. Platz in der Kategorie S 3. Ziel ist es, mit zwei Modellen in drei Durchgängen die längste Flugzeit zu erreichen. Und da war der Chemnitzer unschlagbar.

Auch Ingo Friedel, der zweite Leiter der Arbeitsgemeinschaft, hat bei solchen Ausschüssen schon so viele Plätze errungen, dass die Urkunden eine ganze Wand im Bastelraum schmücken. 2007 belegte er den dritten Platz bei den deutschen Meisterschaften in der Kategorie „Flugdauer – Strömung“. Auch bei diesem Wettbewerb geht es darum, dass das Raketenmodell möglichst lange fliegt und durch den Strömer (ein Flatterband) für eine weiche Landung gebremst wird.

Der Aufbau der Raketen ist meist gleich. Das größte Teil ist das Körperrohr. In ihm befindet sich auch der Fallschirm oder das Flatterband.



Michael Helmert mit seinem Raketenmodell „Adolar“.

Beide sorgen dafür, dass die Modelle unbeschädigt landen. Am Ende wird die Treibstoffkapsel mit Schwarzpulver eingebaut, die die Rakete nach oben katapultiert. Eine zweite Zündung erfolgt wenige Sekunden nach dem Start. Diese Ladung setzt den Fallschirm frei, der über die Spitze der Raketen ins Freie gelangt. Im hinteren Teil befinden sich noch Leitwerksflossen, die die Rakete in ihrer Flugbahn stabilisieren.

Raketenmodelle werden alphabetisch geordnet, je nachdem wie viel Pulver als Triebwerk verwendet wird. Die Chemnitzer bauen Modelle bis zur Kategorie D. Das entspricht 20 Gramm Pulver, weiß Ingo Friedel. Ein Flug verlaufe immer nach dem gleichen Schema. Nach der Zündung fliegt die Rakete 300 bis 400 Meter in die Luft. Bis zu 200 Gramm schwere Modelle gelangen so in den Himmel.

Schon vor über 1000 Jahren kannte man die explosive Mischung von Salpeter, Holzkohle und Schwefel. Damals wurde das Schwarzpulver allerdings ausschließlich militärisch genutzt. In Italien versprühte man zum ersten Mal friedliche Funken bei einer Pfingstfeier in Florenz. In Deutschland fand nach Angaben von Historikern 1506 das erste große Feuerwerk statt – als der Reichstag in Konstanz war. Seit Ende des 19. Jahrhunderts gibt es Feuerwerke für jedermann.

Heute beginnt in Deutschland der Verkauf von Feuerwerkskörpern. „Drei Tage lang hat die Branche Zeit, den Hauptumsatz des Jahres zu erzielen“, beschreibt Klaus Gotzen, Geschäftsführer des Verbandes der pyrotechnischen Industrie, das Geschäft. Er ist aber optimistisch, dass man einen Umsatz wie im vergangenen Jahr erreiche. 2006 gaben die

Deutschen für Silvesterfeuerwerk etwa 100 Millionen Euro aus, 3000 Mitarbeiter sind in der Branche beschäftigt.

Im Chemnitzer Kuchwald muss man kein Geld für Raketen ausgeben und kann trotzdem ein fesselndes Spektakel erleben. Etwa 80 Prozent der selbst gebauten Modelle schießt die Chemnitzer Arbeitsgemeinschaft am 31. Dezember in den Himmel. Schon Wochen vor dem Termin werkeln die Mitglieder, denken sich neue Formen aus und lassen ihrer Fantasie freien Lauf. Gebastelt wird meist mit Pappe. „Dadurch ist es eigentlich kein so teures Hobby“, erzählt Toni Israel. Seit drei Jahren ist der 16-jährige Fan des Sports. „Ein Freund hat mich mal mitgenommen“, erzählt er.

Meist bekommt die Truppe auf diesem Weg Nachwuchs. „Interessierte können aber auch einfach vorbeikommen“, versichert Leiter Bernd Berger. Immer donnerstags werde von 17 bis 20 Uhr gebastelt. Und außer ein bisschen Fingerfertigkeit brauche man keinerlei Voraussetzungen.

Ronny Walther hat sich für eine schwarze Rakete entschieden, die an Silvester mit einem Feuerwerk in den Himmel steigen soll. Der 22-jährige bastelt seit 1998 Modelle. Und letztlich ist der erste Start immer wieder ein unberechenbares Erlebnis. „Mal sehen, ob das so funktioniert, wie ich denke“, sagt er. Doch der größte Feind bleibt das Wetter. „Regen und Wind machen alles zunichte.“

—Das Silvester-Modellraketen-Spektakel startet am Montag, ab 15 Uhr im Chemnitzer Kuchwald.